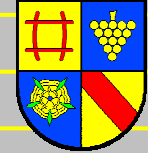


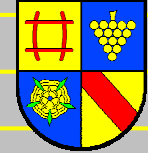
Interkulturelles Verständnis von Kindeswohlgefährdung

„Informationen und Austausch
zum Thema Kinderschutz mit dem Hintergrund
soziokultureller Aspekte“



Warum kultursensibler Kinderschutz?

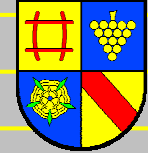
- Ausländeranteil: 8,2 % bundesweit
- Bevölkerung mit Migrationshintergrund: 20 %
(lt. Statist. Bundesamt, Stichtag 31.12.2012)
- „... und langfristig betrachtet wird diese Zahl aufgrund der kinderreicheren und jüngeren Zusammensetzung von Migrantenfamilien eher zu- als abnehmen“ (Uslucan)



Lebensweltliche Risiken in Migrantenfamilien

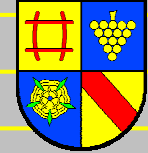
- Armut/beengte Wohnverhältnisse
- geringes Bildungsniveau der Eltern
- Unterstützungsnetzwerke von zugeheirateten Frauen deutlich geringer
- Traumatisierende Gewalterfahrungen in den Herkunftsländern

Prekäre Lebenslagen bedingen Gefährdungslagen
des Kindeswohls wesentlich mit.



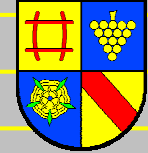
Mögliche entwicklungspsychologische Risiken in Migrantenfamilien 1

- Elternschaft deutlich früher;
frühe Mutterschaft erhöht Gewaltrisiko
- unterschiedliche Wertigkeit von Sohn vs. Tochter
- Höhere Kinderzahl; dadurch stärkere
Überforderung der Mutter



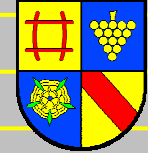
Mögliche entwicklungspsychologische Risiken in Migrantenfamilien 2

- mehr als drei Geschwister (dadurch zu wenig Aufmerksamkeit und Zuwendung dem einzelnen Kind gegenüber); bei mehr als drei Geschwistern auch ein deutlich geringeres Netz an Peer-Kontakten.
- zu geringer Altersabstand in der Geschwisterreihe (Gefahr der Übersozialisierung und Vernachlässigung typisch kindlicher Bedürfnisse)



Familienstrukturen in türkischen Familien

- Religiös-traditionell orientierte Familien
Mann ist Versorger und „Außenminister“,
Frau ist „Innenministerin“
- Familien zwischen Tradition und Moderne
Frauen sind zuständig für Haushalt und Kindererziehung,
üben aber gleichzeitig einen Beruf aus
- Moderne Familien
„gleichberechtigte“ Aufgabenverteilung zw. Eheleuten

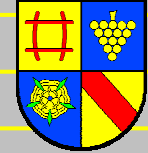


Erziehungsstile 1

Wir unterscheiden einen **autoritativen** und einen **autoritären** Erziehungsstil:

Autoritativer Erziehungsstil

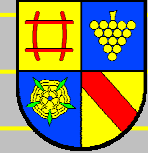
- hohe Zuwendung der Eltern
- hohe Selbstständigkeit des Kindes bei
- gleichzeitig hohen Forderungen an das Kind
- Häufig sind Selbstständigkeit und Individualität die dominanten Erziehungsziele



Erziehungsstile 2

Autoritärer Erziehungsstil

- rigide Durchsetzung elterlicher Autorität
- geringe Selbstständigkeit des Kindes
- hohe Kontrolle des Kindes
- neigt eher zum Einsatz von „Gewalt“ als Erziehungsmittel
- Häufig sind Respekt, Gehorsam, Hierarchie und eine „kollektivistische Identität“ die dominanten Erziehungsziele



Erziehungsstile 3

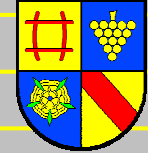
Gewaltlegitimierende Sprüche

Im Türkischen:

Kızını Dövmeyen Dizini Döver
„Wer seine Tochter nicht schlägt,
schlägt (später) seine Knie!“

Im Deutschen:

„Eine ordentliche Tracht Prügel
hat noch keinem geschadet!“



Quellen und Literatur

- Jagus, B., Sievers, B. und U. Teupe (Hg.): *Migrationssensibler Kinderschutz – ein Werkbuch*. IGfH: Frankfurt 2012.
- Suess, G. und W. Hammer (Hg.): *Kinderschutz – Risiken erkennen, Spannungsverhältnisse gestalten*. Klett-Cotta: Stuttgart 2010.
- Toprak, Ahmet: *Wer sein Kind nicht schlägt, hat später das Nachsehen*. Centaurus: Herbolzheim 2004.
- Uslucan, Haci-Halil: *Kinderschutz im Spannungsfeld unterschiedlicher kultureller Kontexte*. Vortrag ohne Datum.
- Wogau, R.v., Eimmermacher, H. und A. Lanfanchi (Hg.): *Therapie und Beratung von Migranten – systemisch-interkulturell denken und handeln*. Beltz: Weinheim, Basel 2004.

Statistisches Bundesamt: www.destatis.de